

AMERINDIAN RESEARCH

Zeitschrift für indianische Kulturen von Alaska bis Feuerland



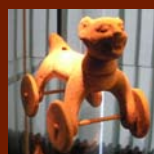
ELK EBERS IROKESENHÄUPTLING

Neues aus dem Karl-May-Museum Radebeul



GERONIMO 1884

Eine Bildbeschreibung



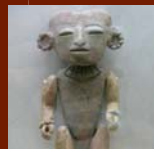
MESOAMERIKANISCHE RÄDERFIGURINEN

figurillas con ruedas - wheeled effigies



ALTHERGEBRACHTE RITUELLE TANZBEWEGUNG

und Marienverehrung in Jalisco



SPIELZEUG ODER RITUALGEGENSTAND?

Keramikfigurinen aus Mesoamerika



REZENSIONEN | KURZBERICHTE | AUSSTELLUNGEN

Keramikfiguren: Spielzeug oder Ritualgegenstand?

Miriam Heun

Die Keramikfigurinen aus Mesoamerika variieren in ihrem Aussehen, ihrer Größe, der Art der Herstellung sowie in ihrer vermutlichen Funktion. Die sogenannten Räderfiguren werden in diesem Zusammenhang in manchen Fällen als Spielzeug angesprochen, obwohl ihr Fundkontext häufig unklar ist. Es stellt sich hier die Frage, inwiefern Keramikfigurinen im Allgemeinen als Spielzeug angesprochen werden können. Die Mehrzahl von ihnen weist bildliche Darstellungen sowie Fundzusammenhänge auf, die die These des Spielzeugs nicht unbedingt unterstützen.

Figuren in Mesoamerika

Keramikfigurinen stellen eine häufig auftretende Fundgattung bei archäologischen Ausgrabungen in Mesoamerika dar und wurden von der Frühen Präklassik (1500 v.Chr.) bis in die Kolonialzeit hinein hergestellt. Sie kommen in unterschiedlichsten Formen, als Figuren auf Rädern, mit beweglichen Gliedmaßen, mit Standfüßen (*soportes*) oder als selbstständig stehende, als sitzende oder liegende Exemplare vor. Dargestellt werden nicht nur Tiere, sondern auch Figurinen in menschlicher Gestalt beider Geschlechter, sowie Exemplare mit eindeutig göttlichen Attributen in verschiedenen Körperhaltungen oder beim Ausführen bzw. Darstellen bestimmter Tätigkeiten.

Räderfiguren

Die Existenz von kleinen Keramikfiguren in Tierform mit Rädern, welche manchmal als Spielzeug bezeichnet werden, ist seit dem 19. Jh. bekannt. Vor rund 130 Jahren wurde die erste mesoamerikanische Räderfigur von Desire Charney (1987:174) in Tenenepango, Zentralmexiko gefunden. Die Thematik der Räderfiguren wurde danach erst wieder in den 1940er Jahren aufgenommen, als auch aus anderen Regionen Mesoamerikas vergleichbare Funde bekannt wurden. Fast alle der seit den 1940er Jahren publizierten Artikel beschäftigen sich mit Objekten aus privaten Sammlungen, welche aufgrund ihres fehlenden Fundkontextes keine Informationen mehr zu evtl. vorhandenen Fundvergesellschaftungen (d. h. eine in einem bestimmten Kontext, z. B. einem Grab, zusammengeschlossene Gruppe von Artefakten) geben können.

Die genaue Funktion von Räderfiguren ist bis heute nicht geklärt. Sie wurden nur bis zum Zeitpunkt der spanischen Eroberung hergestellt, weshalb sie auch in keiner ethnohistorischen Quelle, welche Interpretationsmöglichkeiten liefern könnte, Erwähnung finden. Autoren wie z.B. Ekholm (1946) sprechen in ihren Texten nahezu durchgehend von "wheeled toys". Sollte es sich ihrer Meinung nach bei den Räderfiguren wirklich um Spielzeug handeln, liefern sie hierfür

allerdings keine weiteren Argumente. Spätere Publikationen (u. a. Diehl 1987) gehen von einer Nutzung als rituelle Objekte aus, welche bei „Erwachseneneremonien“ Verwendung fanden. Diese Variante erscheint aus verschiedenen Gründen plausibel: Einige dieser Objekte befanden sich zum Fundzeitpunkt in sogenannten *caches* (rituellen Fundniederlegungen), welche mit der Errichtung bzw. Einweihung von Gebäuden in Verbindung gebracht werden konnten, oder wurden in Verfüllungen bzw. in Abfallgruben freigelegt. Richard Diehl vermutet aufgrund der in den Grabungsaufzeichnungen von Acosta (1974: 27-50) nicht vorkommenden Räderfiguren, dass diese eher in einem häuslichen Kontext auftreten und genutzt wurden und weniger in Zeremonien, welche mit Tempelanlagen in Zusammenhang standen (Diehl 1987: 243). Keine der bekannten Räderfiguren ist in einem Kontext, z. B. einem Kindergrab, gefunden worden, der auf die mögliche Nutzung als Spielzeug hindeuten könnte. Die Räderfiguren tauchen zudem meist in Form von Hunden, Jaguaren, Krokodilen oder Hirschen auf. Diese Tiere weisen neben ihrer Bedeutung als potenzielle Nahrungsquelle auf eine starke Verbindung zum mesoamerikanischen Glaubenssystem hin, da sie mit der übernatürlichen Welt assoziiert werden. Die Räderfiguren machen aber nur einen kleinen Teil aller Keramikfiguren aus.

Fundkontexte von Keramikfiguren

Ein Großteil der uns heute für Untersuchungen zur Verfügung stehenden Keramikfiguren befindet sich in den Archiven von Museen und in Privatsammlungen weltweit. Diese Objekte können aufgrund ihres fehlenden Fundkontextes nur noch für rein stilistische Analysen genutzt werden. Allerdings werden auch bei archäologischen Ausgrabungen in ganz Mesoamerika immer wieder Figuren oder Fragmente von ihnen gefunden. Diese sind aufgrund ihrer *in situ* Fundsituation viel aussagekräftiger für die Forschung als Museums-exemplare.

Keramikfiguren werden beispielsweise in Gräbern, Gebäudeverfüllungen sowie im häuslichen Kontext und in *caches* gefunden. In der frühpräklassischen Stätte

Tlatilco (1200 v. Chr. - 200 v. Chr.) im Tal von Mexiko wurden insgesamt über 500 Gräber mit Grabbeigaben, darunter auch zahlreiche Figurinen, entdeckt. Auch in anderen Regionen Mesoamerikas wie z. B. in Westmexiko oder auf der Insel Jaina an der Westküste von Campeche wurden Figurinen als Grabbeigaben der Verstorbenen gefunden. Auch Kinder bekamen in manchen Fällen Figuren mit ins Grab gelegt, so z. B. bei Bestattungen auf dem Hügel Loma del Royo in der Nähe des Ortes Chupícuaro im mexikanischen Bundesstaat Guanajuato. Dort wurden sogar bei einigen bestatteten Individuen fragmentierte Figuren gefunden. Bei einer Kinderbestattung wurde eine große hohle Tonplastik gefunden, die aufwendig bemalt und sehr gut erhalten war. Auch die Verstorbenen in den westmexikanischen Schachtgräbern wurden mit aufwendig gestalteten Figuren ausgestattet.

In Teotihuacan (200 v. Chr. - 750 n. Chr.) wurden Keramikfigurinen millionenfach hergestellt. Trotz der imposanten Architektur der Stätte blieben die Figuren in ihrer Größe, von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, eher klein. Da Teotihuacan-Figurinen meist in Abfallruben der Wohnkomplexe und Gebäudeverfüllungen, aber kaum in Tempelkomplexen oder Gräbern gefunden wurden, geht die Forschung eher davon aus, dass sie eine wichtige Rolle in täglichen Hausritualen gespielt haben (Barbour 1993: 222). Die frühesten Figuren wurden per Hand hergestellt. Später, um 250 n. Chr., wurden sie zu Tausenden in Modellen hergestellt, die aus Terrakotta bestanden und dazu benutzt wurden, serienmäßig Reliefarbeiten aus keramischen Werkstoffen zu produzieren. Die wachsende Bevölkerung der Stadt schien ein ununterbrochenes Bedürfnis nach diesen Figurinen gehabt zu haben. Sie wurden wohl von der Mehrheit der Teotihuacanos genutzt und repräsentieren verschiedene Ränge und Positionen der Gesellschaft. Warren Barbour (1993: 222) geht davon aus, dass sie wahrscheinlich eine Art "Mittlerposition" zwischen den Menschen und dem Staat oder den Göttern hatten.

Ikonomographische Attribute von Keramikfiguren

Die Figurinen der Präklassik weisen häufig weibliche Attribute auf und zeigen auch Schädeldeformationen sowie Dualitätsmerkmale, wie z. B. zwei Köpfe. Dualität spielte eine zentrale Rolle bei den präkolumbischen Kulturen Mesoamerikas. Alles basierte auf sich bedingenden und sich ergänzenden Gegensätzen. Wichtig waren z. B. Sonne und Regen, welche über Erfolge oder Misserfolge in der Ernte entscheiden konnten.

Die weiblichen Figuren der Präklassik weisen häufig ein wohl ausgeformtes Becken, manchmal sogar einen vorgewölbten Bauch auf, Attribute, die oft mit Fruchtbarkeit, Schwangerschaft und Geburt in Zusammenhang gebracht werden. Im Verlauf der Prä-

klassik tauchten nach und nach auch Figuren auf, die männliche Attribute aufweisen. Dargestellt wurden u. a. Ballspieler sowie Menschen mit aufwendigen Kopfbedeckungen und Kleidungen, die vermutlich auch aufgrund ihrer sonstigen Attribute in der Gesellschaft höher gestellte Personen darstellen. Auch die sich in den westmexikanischen Schachtgräbern befindenden Figuren werden sowohl mit männlichen als auch mit weiblichen Merkmalen dargestellt. Die männlichen Figuren weisen meist Attribute eines Kriegers, Ballspielers oder Herrschers auf. So zeigen sie sich mit Keulen oder stabähnlichen Gegenständen in der Hand, die sowohl als Herrschaftszeichen als auch als Waffe gedeutet werden können. Weibliche Figuren werden z. B. sitzend, mit einem Gefäß auf dem Schoß oder auch mit einem Kind auf dem Arm dargestellt.



Abb. 1: Figurine mit beweglichen Gliedmaßen im Teotihuacan-Stil, Museum der Stätte Teotihuacan. Foto: M.Heun 2009.

Eine besondere Gruppe der Figurinen stellen die Exemplare mit beweglichen Gliedmaßen dar (Abb. 1). Schnüre aus vergänglichem Material durchzogen vermutlich die Torsi der Figurinen; an ihren Enden waren die Arme und Beine befestigt. Sie treten von der späten Präklassik (ca. 300 v. Chr. - 200 n. Chr.) an sowohl im zentralmexikanischen Hochland als auch an der Golfküste, in Yucatán, dem guatemalteckischen Hochland und in El Salvador auf. Auch wenn die geografische

Verbreitung dieses Figürinen-Typs sehr weiträumig ist, lässt sich aus den Publikationen erkennen, dass sie insgesamt einen eher geringen Anteil des Fundmaterials ausmachen. Die Mehrheit der Objekte mit beweglichen Gliedmaßen aus Teotihuacan repräsentiert weibliche Individuen. Die Frage, warum diese Objekte bewegliche Gliedmaßen besitzen, wird häufig mit der Vermutung beantwortet, dass sie so verschiedene Positionen einnehmen konnten. Diese Art von Figürinen gehört zu einem der wenigen Typen, welche in Teotihuacan in Gräbern entdeckt wurden. Meist wurden sie paarweise in den Bestattungen gefunden, so dass ein bestimmter Bestattungsritus vermutet wird. Eine Verwendung für Heilungszeremonien ist ebenso möglich wie eine Vorläuferdarstellung der körperlichen Zerstückelung, die mit der weiblichen aztekischen Gottheit Coyolxauqui verbunden ist (Barbour 1993: 232). Da diese Figürinen keine Kleidung tragen, wird ebenfalls angenommen, dass sie je nach Anlass mit verschiedenen Textilien ausgestattet werden konnten, die heute aufgrund der Vergänglichkeit des Materials nicht mehr erhalten sind. Einige wenige Autoren, darunter Cynthia Goldsmith (2000: 94), ziehen die Möglichkeit in Betracht, dass es sich bei diesen Objekten auch um Spielzeug gehandelt haben könnte. Ich halte das aufgrund der insgesamt doch verhältnismäßig wenigen Exemplare sowie der Tatsache, dass einige Objekte in Bestattungen paarweise gefunden wurden, für eher unwahrscheinlich. Zudem gibt es Exemplare, welche bemalt sind und sich insgesamt in einen sehr guten Erhaltungszustand befinden sowie keine Abnutzungsspuren aufweisen. Dies wäre wohl der Fall, wenn sie von Kindern als Spielzeug genutzt worden wären.

Bei Ausgrabungen in den 1970er Jahren in Ojo de Agua, Tal von Toluca, wurden Figürinen gefunden, die auf ihrer flachen Rückseite einen Standfuß aufwiesen. Aufgrund ihrer Kleidung, die aus einem Schulterumhang (*quechquemil*) und einem Rock bestand, konnten sie in meiner Analyse als weiblich identifiziert werden. Figuren, die als Standhilfe eine *soporte* besitzen, sind für mich ein weiteres Indiz, dass es sich wohl nicht um Spielzeug handelte. Eher kommt hier eine Nutzung als Bestandteil eines häuslichen Altars oder etwas Ähnlichem in Frage, auf dem diese Figuren gestanden haben könnten. Ein weiteres interessantes Merkmal einiger Exemplare aus Ojo de Agua ist ihr schuppenartiges Gewand (Abb. 2), das unter dem *quechquemil* und dem Rock getragen und somit an Armen und Beinen sichtbar wird. Als Vergleichsfunde kamen hier nur Figuren aus dem Cuitzeo-Tal in Michoacán und aus dem zentralmexikanischen Tlatilco in Frage. Das Cuitzeo-Tal wurde in seiner Entwicklung ebenso wie Ojo de Agua von Teotihuacan beeinflusst. Bei dem schuppenartigen Gewand könnte es sich laut Agapi Filini (2004: 58) bei den Exemplaren aus dem Cuitzeo-

Tal um ein Federkostüm handeln. Vogelmotive finden sich sehr häufig in der Kunst Teotihuacans, sowohl in Wandmalereien als auch als Applikationen auf Keramikfigürinen. Figuren mit Federbesatz können als Darstellung eines *Ehecatl*, Gott des Windes und des Himmels, interpretiert werden. Da es sich hier aber eindeutig um weibliche Figuren handelt, erscheint mir eine andere Interpretation sinnvoller. Vögel erscheinen in der Ikonographie der Alten Welt ebenso wie in der



Abb. 2: Weibliche Figur aus Ojo de Agua mit Federkostüm unter ihrer Kleidung. Foto: M. Heun 2009.

Neuen Welt. Sie sind in der Mythologie oft Wesen, welche die Fähigkeit besitzen, in die Unterwelt reisen zu können. In Schachtgräbern aus Colima beispielsweise finden sich oft Gefäße in Form von Enten. Sie können in die Tiefen des Wassers hinabtauchen und so in die Unterwelt gelangen. Die Darstellung von weiblichen Figürinen in Kombination mit Vogelattributen wird von Frances Pratt und Carlo Gay (1978: 260) als eine Art rituelle Reise von der Welt der Lebenden in die Welt der Toten interpretiert. Vögel waren mög-

licherweise Gehilfen bei der Überführung der Seelen, und Frauen konnten durch die Geburt neues Leben schenken, es sozusagen ermöglichen, dass Leben von einer anderen Welt in die hiesige übertritt. Das Exemplar aus Tlatilco ist sehr viel älter als die Objekte aus dem Cuitzeo-Bassin und aus Ojo de Agua, aber es zeigt dennoch, dass dieser Ritus bzw. diese mythologische Ansicht über die Zeit hinweg Bestand hatte. Eine der weiblichen Figuren mit Federbesatz aus Ojo de Agua stammt auch aus einer Bestattung. Leider lässt sich aufgrund der unvollständigen Publikation der Ausgrabungstätigkeiten nicht mehr erfahren, um welches Geschlecht es sich bei dem verstorbenen Individuum gehandelt hat. Für den prähistorischen Menschen war der Tod nur eine Station zwischen zwei Leben. Diese Figuren hatten möglicherweise die Aufgabe der Überführung der Seele.



Abb. 3: Hohle aztekische Rasselfigur. Zeichnung: M. Heun nach LaNoue, Maggie in: Brumfiel (1996:148).

Die postklassischen aztekischen Figuren zeigen in der Mehrheit göttliche Attribute, was sich auch bei der Analyse der Figuren aus Teotenango bestätigt hat (Heun 2012). Häufig treten hohle Rasselfiguren in Form der Göttin Coatlicue-Cihuacoatl auf (Abb. 3). Diese Objekte sind dreidimensional dargestellt und haben eine glatte, abgerundete Oberfläche, die es ermöglicht, sie auf angenehme Weise in der Hand zu halten. Overholtzer (2005) hält es für möglich, dass diese Figuren drei Stadien der Reproduktionszyklen einer Frau darstellen: nicht schwanger, schwanger und ein Kind haltend. Sie könnten damit in weiblichen Reproduktions- und Heilungsriten eingesetzt worden sein. Im archäologischen Kontext werden solche Figuren des Öfteren im häuslichen Bereich oder in

Bereichen eines Schwitzbades gefunden. Schwitzbäder wurden sowohl von Männern als auch von Frauen u. a. zur Behandlung von Krankheiten genutzt.

Die Tatsache, dass die Mehrheit der anthropomorphen aztekischen Figurinen Götterdarstellungen sind, spricht meiner Meinung nach auch gegen die Annahme, dass solche Objekte als Spielzeug anzusehen sind. Eine Verwendung bei Ritualen wird nicht zuletzt durch den oft häuslichen Fundkontext unterstützt. Der Mönch Diego Durán (1971: 452) erwähnt Figuren in einem seiner Dokumente und schreibt, dass es "Schreine (bzw. Altäre) oder spezielle Nischen, in denen sie ihre Idole präsentierten," gab.

Zur Funktion von Figurinen

Da Räderfiguren leider in keiner ethnohistorischen Quelle erwähnt werden, müssen wir uns bei ihrer Deutung alleine auf ihren archäologischen Fundkontext verlassen. Da die meisten publizierten Räderfiguren aber, wie bereits erwähnt, aus Privatsammlungen stammen oder einen Kontext aufweisen, der in keinem Fall in Verbindung mit der Nutzung durch ein Kind steht, ist der Gebrauch als Spielzeug sehr fraglich. Zudem weisen die erhaltenen Räderfiguren keine Abriebspuren auf, welche für eine intensivere Nutzung sprechen würden.

Des Weiteren lassen sich meiner Meinung nach Keramikfiguren im Allgemeinen ebenfalls kaum als Spielzeug ansprechen, da man ihnen keine eindeutige und einheitliche Funktion zuschreiben kann. Zum einen lassen sie keine eindeutigen Funktionsrückchlüsse zu, wenn sie aus einem Museum oder einer Privatsammlung stammen, da ihre Herkunft meist unklar ist. Zum anderen deutet ihr Fundkontext, sofern sie aus einer wissenschaftlich geführten Ausgrabung stammen, eher auf eine rituelle Nutzung hin. Die Funktion kann dabei von Region zu Region und Kultur zu Kultur variieren. So geht die Forschung bei den Figuren aus westmexikanischen Schachtgräbern davon aus, dass diese im Zusammenhang mit einem Begräbnisritual standen und Auskunft über den gesellschaftlichen Stand der Bestatteten geben (Butterwick 2004: 12). Bei den hohlen aztekischen Rasselfiguren hingegen wird aufgrund der Ikonographie angenommen, dass sie z. B. den Reproduktionszyklus der Frau darstellen und bei Heilungszeremonien zum Einsatz kamen. Andere Figuren, wie die gefiederten Exemplare aus Ojo de Agua, könnten dazu gedient haben, die Seele des Verstorbenen in die Welt der Toten zu begleiten und als Boten zwischen den Menschen und den Ahnen bzw. den übernatürlichen Wesen zu fungieren.

Als Symbol der menschlichen Form würde ich vermuten, die primäre Funktion von Figurinen liegt in ihrer Kommunikation von bestimmten Informationen. Sie fungieren als Boten, sowohl zwischen den Menschen, den übernatürlichen Wesen sowie den

Ahnen als auch zwischen den Menschen verschiedener Klassen, Generationen und Geschlechtern einer Gesellschaft, aber auch zwischen verschiedenen koexistierenden Kultursystemen. Weitere typologische Studien sind nötig und ein wichtiger Bestandteil archäologischer Arbeit. Durch sie lassen sich Fragen zum sozialen Wandel und der Entwicklung einer Gesellschaft klären. Es kann natürlich nicht ausgeschlossen werden, dass Kinder doch einmal mit einer Figur gespielt haben.

Nun steht die Frage im Raum, ob es denn überhaupt Spielzeug für Kinder gab? Auch diese Frage ist schwer zu beantworten. Fest steht allerdings, dass es in Mesoamerika Spiele gab. Hier sei z. B. das *patolli* zu erwähnen, ein Spiel das meist von Erwachsenen gespielt wurde, da es meist um hohe Einsätze, manchmal sogar um Hab und Gut ging. An dieser Stelle sollte aber auch erwähnt werden, dass Kindern schon bei ihrer Geburt bestimmte Rollen zugeschrieben wurden, die sie, je nachdem ob es ein Mädchen oder ein Junge war, später innerhalb der Gesellschaft zu erfüllen hatten. Der Codex Mendoza zeigt, das aztekische Kinder schon sehr früh, von einem Alter von fünf Jahren an, mit in die tägliche Arbeit (u. a. jagen, fischen, Baumwolle spinnen, kochen) eingebunden wurden. Demnach wird den Kindern nicht viel Zeit zum Spielen geblieben sein. Dennoch ist es natürlich nicht auszuschließen, dass Kinder das *patolli* ab und zu gespielt haben. Weiterhin könnten z. B. auch Miniaturgefäße als Spielzeug gedient haben, oder andere Gegenstände wurden von den Kindern zum Spielen umfunktioniert. Denkbar wäre es auch, dass es Spielzeug aus vergänglichem Material gab.

Gegenwart und Zukunft der Figurinenforschung

Das Wissen um Keramikfigurinen im Allgemeinen ist immer noch begrenzt. Das liegt zum einen daran, dass es nur wenige adäquate Publikationen über Figurinensammlungen von archäologischen Stätten gibt. Zum anderen gibt es Hunderte, wenn nicht sogar Tausende von komplett oder fragmentarisch erhaltenen Objekten in Museumssammlungen, die bis heute nur in einer kleinen Auswahl oder gar nicht bearbeitet und publiziert wurden. Ein weiterer Grund liegt auch in der wissenschaftlichen Herangehensweise der vergangenen Zeit, in der man sich nur auf die besten und vollständigsten Objekte konzentrierte, die Variationsvielfalt der Figurinen aber außer Acht ließ.

Trotz ihrer weiten Verbreitung über die gesamte Welt und ihres variationsreichen Vorkommens, von "Venus-Figuren" aus dem paläolithischen Europa bis hin zu "Voodoo Puppen" oder Katchinas, wurden menschlich dargestellte Figuren in der Wissenschaft meist gegenüber anderen Artefaktkategorien als zweitrangig behandelt. Ein Fortschritt in der Erforschung von Figurinen und somit auch eine Erweiterung des Wissens über häusliche Rituale, ästhetisches Empfinden und wirtschaftliche Tätigkeiten der vorspanischen Kulturen Mesoamerikas, lässt sich nur erzielen, wenn die Publikation und Analyse von Figurinen sowohl aus Museumssammlungen als auch aus archäologischen Ausgrabungen vorangetrieben wird.

Literatur:

- Acosta, J.R.**
1974 La Piramide de El Coral de Tula, Hgo. In: Eduardo Matos Moctezuma (ed.), Proyecto Tula (Teil 1) Mexico City, INAH, Coleccion Científica 15, S.27-50
- Barbour, Warren**
1993 Catalogue of Objects – Figurines. In: Teotihuacan – Art from the city of gods. Kathleen Berrin (ed.), Thames and Hudson, The Fine Arts Museums of San Francisco
- Brumfiel, Elizabeth M.**
1996 Figurines and the Aztec State: Testing the Effectiveness of Ideological Domination. In: Rita P.Wright (ed.). Gender and Archaeology, S.143-166, Philadelphia
- Butterwick, Kristi**
2004 Heritage of Power in Ancient West Mexico. In: Heritage of Power – Ancient Sculpture from West Mexico – The Andrall E. Pearson Family Collection, The Metropolitan Museum of Art, New York
- Charnay, Desire**
1973 The Ancient Cities of the New World, being Voyages and Explorations In Mexico and Central America from 1857-1882. AMS Press, New York
- De Borhegyi, Stephen F.**
1950 A Group of Jointed figurines in the Guatemala National Museum. In: Notes on Middle American Archaeology and Ethnology, Carnegie Institution of Washington, Division of Historical Research, No. 100, S.93-99
- Diehl, Richard A.; Mandeville, Margaret D.**
1987 Tula, and the Wheeled Animal Effigies in Mesoamerica. Antiquity, Vol.61, No.232, S. 239-246
- Durán, Fray Diego**
1971 Book of the Gods and Rites and the ancient calendar. Übersetzt und herausgegeben von Fernando Horcasitas und Doris Heyden. University of Oklahoma Press, Norman
- Ekholm, Gordon F.**
1946 Wheeled Toys in Mexico. American Antiquity Vol.11, No. 4, S.222-228, Washington, DC
- Filini, Agapi**
2004 The Presence of Teotihuacan in the Cuitzeo Basin, Michoacán, Mexico: A World-System Perspective. BAR International series 1279
- Goldsmith, Cynthia K.**
2000 Forgotten Images: A Study of the Ceramic Figurines From Teotihuacan, Mexico. Ann Arbor, Michigan, UMI Dissertation Services, Bell & Howell Information and Learning Company
- Heun, Miriam**
2012 Anthropomorphe Keramikfiguren aus Teotenango und Ojo de Agua, Tal von Toluca, Mexiko – Spiegelbild der kulturellen Vielfalt einer zentralmexikanischen Stätte. Verlag Dr. Kovač, Hamburg (erscheint August 2012)
- Overholtzer, Lisa Marie**
2005 The Kneeling Mexica Woman: Evidence for Male Domination or Gender Complementarity? Senior honor thesis, Department of Anthropology, University of California, Berkeley
- Pratt, Frances; Gay, Carlo**
1979 Ceramic Figurines of Ancient Mexico: Guerrero, México, Guanajuato, Michoacán 1600 B.C.-300 A.D. Akademische Druck- u. Verlagsanstalt, Graz, Austria.